

Zukunftsfit und nachhaltig

Die neue, integrierte Rohstoffstrategie Österreichs verspricht weitere entscheidende Schritte in Richtung Energie- und Klimaziele und sorgt zugleich für die Sicherstellung der umweltfreundlichen Gewinnung der wertvollen Rohstoffe für die Bauwirtschaft.

TEXT: GISELA GARY
FOTO: PIXABAY

Frösche, Bienenfresser, Wechselkröten, Gelbbauchunken, Sandlaufkäfer, Steinschmätzer, Flussregenpfeifer, Flusseechwalben, blauflügelige Sandschrecken... – Tiere, die vor allem Sand- und Kiesgruben als Lebensraum bevorzugen und für die Biodiversität einen wichtigen Beitrag leisten. Die Branche der mineralischen Rohstoffe sorgt und kümmert sich seit Jahrzehnten um den Artenvielfaltbestand. Eine Win-win-Situation für Tiere, Menschen und das Klima. Mineralische Rohstoffe wie Sand, Kies und Natursteine bilden die Grundlage für Baustoffe. Die umweltverträgliche und wirtschaftliche Gewinnung ist eine selbstverständliche Pflicht der Branche. Rund 100 Millionen Tonnen mineralischer Rohstoffe werden jährlich in Österreich produziert. Die neue, sogenannte „integrierte“ Rohstoffstrategie, die Ende 2020 präsentiert wird, stellt den Klimaschutz ins Zentrum.

Die Basis für die Versorgungssicherheit der österreichischen Bevölkerung liegt vorwiegend in der Leistungsfähigkeit der heimischen Industrie. Mineralische Rohstoffe sind eine wichtige und unverzichtbare Grundlage der industriellen Produktion und integraler Bestandteil klimaneutraler Lösungen. Generatoren von Windrädern benötigen seltene Erden, das Wachstum der Elektromobilität hängt u. a. von der Verfügbarkeit von Batterierohstoffen wie Lithium ab. Baurohstoffe wie Sand und Kies werden zum Aufbau und Erhalt der Infrastruktur benötigt.

Neue Standortstrategie

Roh- und Grundstoffe tragen zur Generierung von etwa 25 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsproduktes bei. Rund 1,3 Millionen Erwerbstätige sind in Österreich mit der Gewinnung und Weiterverarbeitung von Ressourcen beschäftigt (Statistik Austria, 2020).

Veränderten Rahmenbedingungen und Herausforderungen, wie zum Beispiel volatilen Preisen, Nachfrageveränderungen durch Technologiesprünge, handelspolitischen Restriktionen, hohen Marktkonzentrationen, und

gestiegenen Anforderungen an unternehmerische Sorgfaltspflichten gilt es entlang der gesamten Lieferketten sowie mittels „Supply Chain Management“ zu begegnen.

„Mit der Österreichischen Rohstoffstrategie 2030 wird ein wesentlicher Baustein einer Standortstrategie für die heimische Roh- und Grundstoffindustrie gelegt und ein Maßnahmenportfolio zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit dieses Sektors gegenüber Versorgungskrisen definiert“, erläutert das für die Rohstoffstrategie verantwortliche Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT). Die Österreichische Rohstoffstrategie 2030 ist entlang der gesamten Rohstoffwertschöpfungskette ausgerichtet und behandelt folgende drei Themenblöcke:

- Sicherstellung der nachhaltigen Versorgung aus heimischen primären und sekundären Rohstoffquellen
- Sicherstellung der nachhaltigen Versorgung aus internationalen Zulieferketten
- Smart Production sowie die Themen „Forschung und Entwicklung“, „Bildung und Ausbildung“, Stakeholder-Dialog und „rohstoffwirtschaftliche Analyse“.

Stabiler Rechtsrahmen

In Österreich gewonnene Primärrohstoffe und hierzulande rezyklierte Sekundärrohstoffe stellen einen unverzichtbaren Produktionsfaktor dar und sind damit bedeutend für den Wirtschaftsstandort und gesellschaftlichen Wohlstand. Die Sicherung der Rohstoffversorgung aus heimischen Ressourcen erfordert einen stabilen Rechtsrahmen, Investitionssicherheit und die Sicherstellung des langfristigen Zugangs zu heimischen Lagerstätten. „Die Chancen, die Digitalisierung und Automatisierung in Industrie und Verwaltung bringen, sind zu nutzen, die Risiken zu minimieren. Es ist dafür zu sorgen, dass innerhalb des Wirtschaftsstandortes Österreich faire Wettbewerbsbedingungen herrschen. Die Zusammenhänge zwischen heimischer Rohstoffproduktion, Wertschöpfung in Österreich und der

Kies- und Natursteine sind ein wertvoller Rohstoff für die Erzeugung von Baumaterialien. Der Schutz der Natur und des Klimas steht im Fokus der neuen Rohstoffstrategie.



Vielzahl der daraus entstehenden Produkte des Alltags, der Infrastruktur und Zukunftstechnologien, aber auch die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf Umwelt und Klima müssen stärker dargestellt und der Öffentlichkeit vermittelt werden, um ein gesellschaftliches Verständnis für die Bedeutung der heimischen Bodenschätze zu schaffen und die Akzeptanz für deren Gewinnung zu verbessern“, beschreibt das Ministerium die Ziele. Lagerstätten mineralischer Rohstoffe sind ortsgebunden und global ungleich verteilt. Ein weltweiter Handel von Rohstoffen und Verarbeitungsprodukten ist daher zwingend notwendig.

„Insbesondere bei heimischen Rohstoffen ist deren Nutzbarkeit auszubauen und so ökonomisch und ökologisch sinnvoll die Wertschöpfungskette zu verlängern.“

BUNDESMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, REGIONEN UND TOURISMUS

Funktionierende Märkte sorgen für stabile Verhältnisse und langfristige Versorgungssicherheit. Das BMLRT zeigt Irritationen auf, die erhebliche Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit haben: „Das sind u. a. Markteingriffe wie z. B. Exportrestriktionen, handels- und rohstoffpolitische Fehlentwicklungen wie der zunehmende Ressourcenprotektionismus, Dumpingpreise und die hohe Angebotskonzentration insbesondere bei Hochtechnologierohstoffen auf wenige Produzentenländer. Die österreichische Industrie ist in hohem Maße von Rohstoffimporten abhängig. Es gilt, auf ständig ändernde Rahmenbedingungen und neue Herausforderungen auf den Rohstoffmärkten gut vorbereitet reagieren zu können, um die Versorgungssicherheit der heimischen Industrie mit Rohstoffen und die damit einhergehende Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Österreichs gewährleisten zu können.“

Recycling und die Rückgewinnung

Konzepte wie Digitalisierung, Dekarbonisierung, Öko-design, Herstellerverantwortung und Kreislaufwirtschaft verändern die industriellen Wertschöpfungsketten. Mineralische Rohstoffe sind eine unverzichtbare Grundlage für die Kreislaufwirtschaft. Ein steigender Anteil des zukünftigen Rohstoffbedarfes kann durch Recycling und die Rückgewinnung von Rohstoffen gesichert werden.

Neue, nachhaltige Geschäftsmodelle erlauben eine effizientere Nutzung der Ressourcen. Eine Verlagerung von Wertschöpfungsketten oder Teilen davon ist sowohl mit Wettbewerbsvorteilen als auch Nachteilen verbunden, wie die derzeitige wirtschaftliche Entwicklung infolge der „Coronavirus-Pandemie“ zeigt. „Diese Krise zeigt schonungslos unsere Verwundbarkeit in einer globalisierten Welt mit komplexen Abhängigkeiten und weit verzweigten Wertschöpfungsketten. So es für den Wirtschaftsstandort Österreich, den europäischen Kontext berücksichtigend, sinnvoll und machbar ist, sind Wertschöpfungsketten zu integrieren und Lieferquellen zu diversifizieren. Nutzungsprofile von Rohstoffen, deren Einsatz in sich ständig weiterentwickelnden Produkten ändern sich. Insbesondere bei heimischen Rohstoffen ist deren Nutzbarkeit auszubauen und so ökonomisch und ökologisch sinnvoll die Wertschöpfungskette zu verlängern“, sind die Experten des BMLRT überzeugt.

Forschung & Entwicklung, Innovation, Bildung und Wissen sind der Schlüssel zu Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung. Dies gilt für alle Sektoren einer industriellen Gesellschaft, so auch für den Rohstoffsektor. Investitionen in Forschung und Entwicklung sind zielgenau und mit möglichst hoher Wirkung der eingesetzten Mittel zu steuern. Mit der Rohstoffstrategie werden gemeinsam mit Stakeholdern Maßnahmen für eine bedarfsgerechte Versorgung mit mineralischen Roh- und Grundstoffen für eine erfolgreiche Wirtschaft erarbeitet.